

Zu den Bühnenschriftstellern der Zeit des deutschen Naturalismus, von denen mit Gerhart Hauptmann, mit Sudermann, Max Halbe, Wedekind und Schnitzler nur einige der berühmtesten genannt seien, muß auch der gebürtige Tiroler und spätere Wiener Arzt Karl Schönherr gerechnet werden. In ihm fand die österreichische Dichtung einen vielfach preisgekrönten Nachfolger Anzengrubers. Sein sicherer Instinkt für Bühneneffekte, seine kernige Holzschnittmanier und sein farbiges Dialekt gaben seinen handelnden Personen und damit seinen Bühnenstücken realistisches, blutvolles Leben. Von seinen zahlreichen Bühnenwerken seien die Tragikomödie „Erde“, die Tragödie „Glaube und Heimat“ sowie das Andreas-Hofen-Spiel „Volk in Not“ genannt. Als gelehriger Schüler Strindbergs erwies sich Schönherr dann mit seinem technisch hervorragenden und stimmungsmäßig mitreißenden Drama „Der Weibsteufel“, einem Spiel um Macht und Ohnmacht des Menschen in der Erotik.

Kurze Inhaltsangabe: Oben im Gebirge haust der schwächliche Mann mit seiner blühenden Frau, die sich seiner mütterlich angenommen hat. Zwar kann er keine redliche Arbeit mehr leisten, aber durch seine Schmugglertätigkeit hat er sich ein hübsches Sümmchen erworben. Bald wird er soviel zusammen haben, daß sie sich ein Haus in der Stadt kaufen können. Schon lange haben die Zöllner ein Auge auf die Hütte geworfen. Jetzt hat der neue Kommandant einen Grenzjäger dorthin geschickt,

Der Weibsteufel

Ein dramatisches Volkstück in
5 Akten von Karl Schönherr

Erstaufführung

Freitag, 1. Juli 1966 Beginn 20.30 Uhr

Weitere Aufführungen

Jeden Freitag und Samstag Beginn 20.30 Uhr

Sonntagsvorstellungen am: 3. Juli 1966,

7. Aug. 1966, 4. Sept. 1966 Beginn 15 Uhr

(Spieldauer ca. 2 Stunden)

Eintrittspreise: DM 4,- und DM 3,-

Vorverkauf

Stuttgart: Kartenhäusle am Schloßplatz

Leonberg: Buchhandlung Heinrich

Teil. Kartenbestellung: nur an den

Aufführungstagen von 8 bis 12 Uhr unter

Rufnummer (0 71 59) 28 83

Spiselsommer 1966

1. Juli bis 4. September

der mit der hübschen Frau schön tun soll, um das Schmuggelversteck zu erfahren. Als der Mann davon hört, überredet er sein Weib, den Grenzjäger so lange zu betören, bis er das Schmuggelgut aus dem Haus geschafft hat. Zunächst geht die Frau widerstrebend darauf ein. Dann aber zieht sie Vergleiche zwischen dem strammen Jäger und dem kränklichen Mann. Von dem Augenblick an glüht in ihr die Sinnlichkeit, sie will nicht nur den Zöllner von seinen Dienstpflichten abhalten, sie will vor allem den Mann in ihm. Der Teufel im Weib ist geweckt. Nachdem sie ihrem eigenen Mann das zu kaufende Haus abgelockt und den Grenzjäger vor leidenschaftlichem Verlangen rasend gemacht hat, hetzt sie die beiden gegeneinander auf. Blind vor Eifersucht ersticht der Jäger das „Saugflaschenmännle“ und landet im Zuchthaus. Der „Weibsteufel“ hat über „die Mannsteufel“ gesiegt.

Pressenotizen:

1964 „Die deutschen Kleinstädter“ — ... Waff des Stückes erweist sich als überaus glücklich! — ... wiederholter Beifall auf offener Szene ... zeigte deutlich, welche Freude die Zuschauer an diesem Spiel hatten! — ... allen Spielern ein hohes Lob für ihr Können. ...“

Leonberger Kreiszeitung

1965 „Im weißen Rößl“ — ... das Verdienst jedes Mitwirkenden, die mit viel Talent und schauspielerischem Können die Zuschauer mitrissen! (Leonberger Kreiszeitung) — ... ein vorzügliches Haus köstlich anerkant! — ... frisches, lebhaftes Spiel. ...“ — ... sehr exakte Aufführung! ...“

Stuttgarter Nachrichten